gang auch in anderen indogermanischen sprachen nachweisen, so wäre es wol nicht zu kühn auch gr. φέρτατος hieher zu ziehen.

## 2) vadh.

Von dieser wurzel abgeleitet findet sich einige male im Avesta vaidhi fliefsend, als subst. flufs. Nach den gewöhnlichen lautübergängen der neueren irânischen sprachen (v = gv, dh = j) wird daraus huzv. גוי neup. جوی, dschui, Flufs. Hieran schliefsen sich ungesucht skr. uda, ὕδωρ, unda, vadum, goth. vato und unser wasser. Der wurzel vadh dürfen wir hiernach die bedeutungen gehen, fliefsen zutheilen (cf. lat. vado). In dieser bedeutung kann ich zwar bis jetzt innerhalb der irânischen sprachen die wurzel nicht belegen, desto häufiger ist das causativum vâdhayêmi, gehen machen, führen. z. b. Vd. XIX. 94 vîzarĕshô daêvô námna ... urvânem baçtem vâdhayêiti, ib. VIII. 42 çpânem ... aêtâo pathâo vîvâdhayañtu einen hund ... sollen sie auf diesen wegen führen. Vom zuführen zur ehe wird das wort gebraucht ibd. XIV. 66 narebyo ashavabyo nâirithwana. upa. vâdhayaêta er führe sie (die schwester oder tochter) den reinen männern zur ehe zu. So wird es begreiflich, wie im afghanischen noch vâda die heirath bedeuten kann. So hat auch das littauische vedu ich führe noch die bedeutung ich heirathe. Als ein vertreter dieser wurzel vadh im sanskrit scheint mir das subst. vadhû frau gelten zu müssen, für das meines wissens noch keine genügende etymologie aufgestellt worden ist. Auch die den Veden bekannte bedeutung vadhvaḥ = nadyaḥ scheint mir am besten durch das obige erklärt zu werden. Spiegel.

---

## 1) Wurzel kru.

Die verbindung dieser drei harten laute erscheint als der unwillkürliche ausdruck der empfindung von etwas abstofsendem, widerwärtigem. Aus einem dergl. grundbegriff wenigstens lassen sich mit leichtigkeit alle diesem stamme zugehörigen wörter herleiten.

Als verbum kommt derselbe in dieser gestalt im sanskrit nicht vor, wohl aber bietet es uns mehrere nominalformen, wel-

che unmittelbar auf kru zurückgehen. J. Grimm (gesch. der deutschen sprache p. 1010), Nesselmann (litth. wörterbuch s. v. kraujas) und Kuhn (oben II, 236) haben bereits die wörter kravis, kravya, κρεας, goth. hraiva, ahd. hrêo „fleisch“ mit cruor, cruentus, altpr. krawja, litth. kraujas „blut“ nebst noch andern slavischen und keltischen wörtern verglichen. Beide bedeutungen erklären sich gegenseitig durch den gemeinsamen grundbegriff des rohen, geronnenen oder nach psychischer seite hin des grausens, grauens, vgl. ahd. grûisôn, ags. gryr, eböhm. hruza, poln. groza, schrecken, furcht, skr. krûra, zend. khrui. Nesselmann hat auch bereits crudus, crudelis herangezogen; letzteres ist nur eine weiterbildung des erstern: dieses selbst aber ist entweder aus cruidus entstanden, also ableitung aus cruor, resp. der wrz. kru selbst, oder man könnte die ebenfalls hiehergehörige wrz. krudh, zend. khrudh „zürnen“ vergleichen, was indefs weniger anspricht. Jedenfalls stehe ich nicht an auch crux hieherzuziehen, und die bedeutung „marter“ der des „kreuzes“ voraufgehen zu lassen.

Nach der rein physischen seite hin vertritt die wrz. kru den begriff des „rauhen, rohen“ ags. hreov, hreog. Sollten etwa lat. ravis, heiserkeit, raucus (für ravicus) mit abfall des anlauts hieher gehören? und mit übertragung auf die farbe lat. ravus, ahd. grâw, unser grau? vgl. die abschwächung von crudus zu rudis, welches letztere der bedeutung wegen wohl von rudor, rudere abzutrennen ist. Im sanskrit und zend bedeutet wrz. kruç, khruç „rufen“ eigentlich das rauhe anfahren, anschnautzen*): kroḍa bezeichnet den rauhen, zottigen theil der brust (Mahîdh. zu VS. 25, 8. Kâtyâyana Çrauta sûtra 6, 7, 6. 8, 13), ebenso lat. crus wohl eigentlich den haarigen, rauhen theil des beines. Sollte etwa auch çroṇi, clunis hierher gehören? Das griechische κρύος eiskälte, frost, eis, nebst seiner sippe κρυμος, κρυσταλλος, crusta etc. geht auf denselben begriff des rauchen, geronnenen, harten zurück, ist ja auch bereits längst mit cruor verglichen worden.

## 2) Wurzel maṣ.

Die wörter: mastu molken, mastishka gehirn, masûra eine art erbsen, mâsara (schaum nach Wilson, nach Mahîdh. aber

*) Mit dem rein onomatopoietischen crociare, krähen etc. hat wrz. kruç direkt nichts zu thun, wenn auch eine psychologische verbindung zwischen

zu VS. 19, 1 bezeichnet es heifses reiswasser, mit verschiedenen gährenden substanzen vermischt), mâsha eine art bohnen, im verein mit mâṇs, mâṇsa fleisch führen uns auf eine wurzel mas mit dem grundbegriffe des blähenden, nährenden, fettigen. Die mit mâṇsa verwandten wörter hat bereits J. Grimm (gesch. d. deutschen sprache p. 1009) ausführlich besprochen und gewifs mit recht auch lat. mensa dazugezogen. Er verweist zugleich auf unser mastan, mästen, und griech. *μαστος* (*μαζος*) brust, ahd. manzo euter, lat. mamma. Auch altn. misa molken und die übrigen von Grimm p. 1008 gesammelten wörter gehören herzu. Ich ziehe aber ferner heran: lat. mas, masculus: die ableitung aus wurzel mar „sterben" will mir nicht recht behagen, da die frauen ebenso gut sterben, als die männer, mas überdem nicht mensch bedeutet, sondern ganz speciell den kräftigen mann in seiner mascula virtus, den maritus: vielleicht gehört selbst skr. mushka hode *ὄσχος* (mit abfall des anlauts) herzu (vgl. muni von wrz. man). Ferner mustus, jung, neu, frisch (wovon unser „most"), davon mustela wiesel (von der behendigkeit?), endlich *μόσχος* junger schöfsling, muscus moos (vgl. masṛna zart, weich bei Wilson). Sollte nicht auch in *μυς*, musculus muskel die beziehung auf „maus" etwa vielleicht nur eine alte volksetymologie, der grundbegriff dagegen der des schwellenden, fleischigen, kräftigen sein?

Eigenthümlich ist die vereinigung der bedeutung: smallpox in dem worte masura erbsen, und: a cutaneous disease in mâsha bohne. Natürlich stellt sich dazu unser maser mit seiner sippe, das man sonst von mase, masche, fleck abzuleiten und mit macula zu verbinden pflegt. Sollte allen diesen wörtern nur die von der gestalt der erbse, bohne entlehnte metonymie zu grunde liegen?

Skr. masta, mastaka herz, kopf ist wohl ohne beziehung zu *μασταξ*, *μυσταξ* mund, das ja jedenfalls zu *μασαομαι* kauen, essen gehört: ich erkläre masta als „gebläht, schwellend, sich erhebend (vgl. *μαστος*), gipfel, spitze", wie es ja auch vom gipfel des baumes gebraucht wird (s. mastakâkhya bei Wilson). Ist unser mastbaum (altn. mastr) etwa hieherzuziehen, vgl. lat. mâ-

---

der beiderseitigen entstehung allenfalls wohl denkbar ist. Auch kruṇc, kruṇca als vogelname (VS. 19, 73. 24, 22) ist wohl onomatopoion: oder geht es auf die angebliche wrz. kruṇc (curvari tortuose incedere Westergaard) zurück?

lus, das in der bedeutung apfelbaum wenigstens ebenso wie mâlum apfel sich trefflich auf unsre wrz. mas zurückführen liefse.

### 3) Wurzel pus (push).

Zu dieser wurzel ist skr. puṃs der mann zu ziehen, eig. der kräftige (genährte, sich nährende?): die form pumâṇs in den starken casus betrachte ich als eine abnorme weiterbildung, etwa ähnlich der silbe na bei den verben der siebenten classe, und während sich zu puṃs vortrefflich lat. pusus stellt, vergleiche ich mit pumâṇs die formen puber und puer: in letzterem ist der nasal ganz geschwunden, in puber dagegen zu b verhärtet. Die wörter pus, pusula, pustula, *πύον* eiter hängen wohl mit wrz. pûy stinken, faulen zusammen (vergl. auch puteo, foetor und pudor): in *πύος* biestmilch, ahd. piost dagegen möchte ich wieder unsore wrz. pus erkennen; desgl. in ahd. pior bier: bei *πύρον* macht bekanntlich das *ρ* schwierigkeit.

### 4) svasṛi schwester.

Die etymologie aus sva-strî halte ich für ganz haltlos: strî frau ist selbst erst eine contraktion aus sutrî, die gebärende; dafs trî suffix ist, beweist der nominativ sing., der strî lautet, nicht strîs, und für den ausfall des u bei einem so häufigen worte vergleicht sich z. b. srabhishṭha superl. von surabhi (Çatap. Br. VI, 8, 2, 3). Ich erkläre svasar, svastar aus su-astar, von wrz. as sein, vergl. svasti wohlsein, also entweder als die gut seiende, freundliche, oder causativisch (was freilich sein bedenken hat) als die wohlsein schaffende, sorgliche. — Das wort astar erkenne ich auch in zend. rathaêstar, skr. savyashṭhar, savyeshṭhar (hier mit aspiration wie in sushthu von sv-astu), denn die herleitung von wrz. sthâ durch ein angebliches affix ṛ (Pâṇ 8, 3, 97 vârt. Uṇ. II, 97) will mir, trotz savyashṭha, savyeshṭhâ, ratheshṭhâ, die ihrerseits natürlich auf sthâ zurückgehen, nicht behagen.

A. Weber.

---

## Gothisches.

### 1) guþ.

Zu den wörtern, deren deutung am meisten schwierigkeit gemacht hat, gehört das deutsche gott. Halten wir die formen